

# 1440. Cavatine

Hintergründe von S. Radic

**Joseph Joachim Raff** (1822-1882) war ein deutscher Komponist und Musikpädagoge schweizerischer Herkunft. Er wuchs in Lachen am oberen Zürichsee auf. Sein Vater, der Schulmeister und Musiklehrer Franz Josef Raff, war 1810 vor einer Zwangsrekrutierung in die Schweiz geflüchtet, wo er in Lachen im Kanton Schwyz die Tochter des Ochsenwirts, Katharina Schmid, heiratete. 1838 zog er nach Schmerikon, dann nach Schwyz. Die bescheidenen Einkünfte als Schulmeister erlaubten es ihm nicht, seinem Sohn Joachim eine umfassende Schulbildung angedeihen zu lassen. Früh übte sich der Knabe indessen im Geigen-, Klavier- und Orgelspiel. Als der päpstliche Nuntius in einer amtlichen Angelegenheit eines Dolmetschers bedurfte, trat Joachim mit 18 Jahren als dessen Begleiter ins Erwerbsleben ein. Er bewährte sich ausgezeichnet und wurde noch im selben Jahr Lehrer in Rapperswil. Seine Gedanken galten jedoch der Musik, und schon vier Jahre später befreite er sich vom Schuldienst. Infolge eines Jugendstreichs wurde er als „unerwünschter Ausländer“ aus dem Kanton Schwyz ausgewiesen und zog nach Zürich.

**Anfänge als Komponist.** Raff war hauptsächlich Autodidakt, doch schon seine ersten Kompositionen ließen eine große Begabung erkennen. Im Bestreben, sich möglichst rasch finanziell unabhängig zu machen und bekannt zu werden, verfiel er in ein wahres Kompositionsfieber und produzierte wie am Fließband. In einem Brief erklärte er, er wolle seine Komponistenkarriere mit Gewalt erzwingen. In seiner Verzweiflung über den nicht kommen wollenden Durchbruch, wandte sich Raff in Richtung der Heimat seines Vaters und zog nach Stuttgart, musste aber auch dort ein kärgliches Leben als gelegentlicher Musiklehrer fristen. In Stuttgart lernte er den Pianisten Hans von Bülow kennen, der sein Förderer und langjähriger Freund werden sollte. Nach einer Anstellung in einem Verlag in Hamburg kehrte er 1849 nach Weimar zurück, und wurde persönlicher Sekretär und Assistent von Liszt.<sup>[1]</sup> Raff hatte vor allem die Instrumentatierung von Liszts Orchesterwerken durchzuführen, was ihm zwar keine Lorbeeren, aber reichlich Erfahrung eintrug. Seine Oper *König Alfred* wurde vom Publikum gut aufgenommen. Auch mit seinen *Vornamen*, dem virtuosen Geiger Joseph Joachim machte er hier Bekanntschaft, freundete sich mit ihm an und ermunterte ihn zum Komponieren. Zusammen mit von Bülow schrieben sie virtuose Kammer- und Klaviermusik.

**Wiesbadener Jahre und zunehmender Erfolg.** Weil der ganz große Erfolg allerdings auf sich warten ließ, siedelte Raff 1853 nach Wiesbaden über. Mit seiner ersten Sinfonie *An das Vaterland* über das Lied *Was*



*ist des Deutschen Vaterland?*, die mit ihrem Patriotismus den Nerv der Zeit traf, gewann er 1861 bei dem Musikwettbewerb der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien mit prominenter Jury den ersten Preis; die Uraufführung fand am 22. Februar 1863 im Wiener Musikverein statt.

Die *Sinfonie Im Walde* verbreitete seinen Ruhm rasch, ebenso wie die auch heute noch gelegentlich gespielte fünfte Sinfonie *Leonore*. In Wiesbaden, wo Raff auch einige Zeit mit seinem Kollegen Richard Wagner verbrachte, wirkte er bis 1877. Neben seiner anfänglichen Tätigkeit als Lehrer für Klavier sowie Dozent für Harmonik gilt diese Zeit als seine produktivste Phase kompositorischen Schaffens. Der zunehmende Erfolg seiner Werke erlaubte es ihm, ab Anfang der 1870er Jahre als freischaffender Komponist zu arbeiten.

Im Jahre 1878 folgte er der Berufung zum ersten Direktor des Hoch'schen Konservatoriums in Frankfurt am Main, das dank seinem Wirken recht schnell einen internationalen Ruf erlangte. Damit hatte sich sein sehnlichster Wunsch nach einer gesicherten Existenz erfüllt. Während fünf Jahren bewies er seine großen Fähigkeiten als Pädagoge und Organisator und war als Komponist und Konservatoriumsdirektor hoch angesehen. Weggefährten dieser Zeit waren unter anderem Clara Schumann und Julius Stockhausen.

Joachim Raff verstarb 1882 an einem Herzinfarkt in seiner Frankfurter Wohnung. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand am 27. Juni die Beisetzung auf dem Frankfurter Hauptfriedhof statt. Beileidsbezeugungen aus der ganzen Welt trafen ein. Dann wurde es allmählich still um ihn. Mit der Wiederentdeckung der Romantik scheint sich heute eine Aufwertung seines Schaffens anzubahnen. Sicher war nicht alles, was Raff schrieb, von gleichem Rang. Seine besten Kompositionen zeichnen sich aber durch eine reiche künstlerische Anlage und Ausdruckskraft aus.

Beatfox, T=180

The musical score is arranged in a system with five staves. The top staff is for Piano, with a treble clef and a 4/4 time signature. The second staff is for Strings, with a bass clef and a 4/4 time signature. The third staff is for Guitar, with a bass clef and a 4/4 time signature. The fourth staff is for Bass, with a bass clef and a 4/4 time signature. The fifth staff is for Drums, with a drum set icon and a 4/4 time signature. The score is divided into two main sections: Main 1 and Main 2. Main 1 consists of two measures, and Main 2 consists of two measures. The Piano part has a melodic line in the right hand and a bass line in the left hand. The Strings part provides harmonic support with sustained chords. The Guitar part plays a simple quarter-note chord pattern. The Bass part follows the piano bass line. The Drums part includes a Tambourin, HH-cl., and BD.

Programmieranweisung

Die Bezeichnung "BEATFOX" ist ein "Fantasie-Name" von mir, denn James Last hat sich auch diesmal etwas Neues einfallen lassen: Der Titel ist von ihm Noten-mäßig auf das Doppelte "gestreckt" worden, also; jede Viertel ist in seiner Version eine Halbe-Note. Dazu hat er dann einen sehr sparsamen "Fox"-Rhythmus mit aberwitzigem Tempo von 180 gemacht. Dieser besteht nur aus der Bassdrum+HH-op. auf 1+3 und dem Tambourin-Nachschlag auf 2+3. Er hat statt Tambourin den Drum-Besen benutzt, aber in meinem Drum-Kit ist der Besen unbrauchbar - also lieber Tambourin, welches nicht so scharf und laut klingt, wie eine Snare. Die Gitarre spielt auch den einfachen Viertel-Akkord-Nachschlag, die Strings liefern den Flächensund und oben drüber spielt eine sehr interessante Piano-Fill-Phrase über zwei Takte lang, mit dem identischen Bass-Part in der linken Hand. Das Ganze klingt recht flott - und dazu die lang gestreckte Melodie-Führung ergeben hier den typischen James-Last-Beatfox in Main1 als Hauptrhythmus. Main2 ist ein Effekt-Part für einige Überleitungs-Takte im Arrangement, um die Beatfox-Routine ein wenig aufzulockern!